

Abschlussbericht über den Förderzeitraum (10.04.-15.09.2017) der Masterarbeit
„Zur medialen Integration der Russlanddeutschen nach dem Fall Lisa im Jahr 2016“
von Tatjana Schmalz, Humboldt-Universität zu Berlin

Arbeitsprozess während der Masterarbeit

Vor dem Antritt des Stipendiums und gleichzeitig vor Beginn des fünfmonatigen Bearbeitungszeitraums für die Masterarbeit erfolgte die vollständige Besprechung meines abschließenden Exposés mit dem Erstbetreuer meiner Masterarbeit, Prof. Dr. Christian Voß. Aufgrund dieser Vorbereitung waren während der Arbeitsphase kaum weitere Rücksprachen notwendig und wurden nur geringfügige Abweichungen von der ursprünglichen Planung beschlossen. Solche Änderungen betreffen den Materialumfang, da die Recherche ergab, dass Teile des geplanten Materials qualitativ ungeeignet sind. Dieser Ausschluss betrifft Teile von Deutschlands russischsprachigen Ethnomedien, da in dem Bereich zwar viele kostenlose Monatszeitungen mit hoher Reichweite existieren, diese Printerzeugnisse jedoch vorwiegend Werbung enthalten und gesellschaftliche Debatten nicht kontinuierlich verfolgen. Ferner wurde vom ursprünglichen Vorhaben abgewichen, die Berichterstattung zum Fall Lisa und den Russlanddeutschen von Januar 2016 bis Januar 2017 zu untersuchen, da bis zum juristischen Abschluss des Falls im Juni 2017 wiederholt Medienbeiträge erschienen. Daraufhin gab es mit dem Herannahen der Bundestagswahl 2017 einen beachtlichen Materialzuwachs, weshalb eine praktische Zäsur beschlossen wurde: Die Masterarbeit untersucht die 18 Monate von Beginn bis Abschluss des Falls Lisa, während ein anschließender wissenschaftlicher Artikel die Fremd- und Selbstdarstellungen der Russlanddeutschen im Quartal vor der Bundestagswahl analysiert. Andernfalls wäre die Masterarbeit nicht fristgerecht fertig geworden beziehungsweise zu einer Chronologie von relevanten Medienbeiträgen ohne dazugehörige inhaltliche Analyse verkommen.

Die offizielle Anmeldung zur Masterarbeit erfolgte im April nach der gesicherten Belegung zweier Lehrveranstaltungen (verbliebene Leistungen) im Sommersemester 2017. Aufgrund des Besuchs sowie der Vor- und Nachbereitung dieser beiden Lehrveranstaltungen begann die quantitativ produktivste Arbeitsphase, einschließlich Materialanalyse und Verschriftlichung, mit dem Ende der Vorlesungszeit im Juli. Ergänzend zu Diskursanalyse der Masterarbeit war ich Teilnehmerin dreier Veranstaltungen, wobei ich von den dort geknüpften Kontakten und Gesprächen für meine Arbeit profitierte. Dazu zählt eine Fachtagung der Bundeszentrale für politische Bildung im März, ein russischsprachiger Polit- Informations- und Diskussionsabend des Bundesverbands russischsprachiger Eltern e.V. im Juni sowie eine Studierendenkonferenz (einschließlich einem Vortrag von mir) an der Universität Hamburg im Juli.

Zusammenfassung der Masterarbeit

Problemstellung

Die Integration von russlanddeutschen (Spät-)Aussiedlern¹, deren Mehrheit in den 1990er Jahren aus der ehemaligen UdSSR in die Bundesrepublik Deutschland repatriert wurde, galt lange als Erfolgsgeschichte und die Personengruppe selbst als „auffällig unauffällig“. Doch die Deutschen aus Russland werden in zahlreichen Nachrichtenberichten zum Gegenstand von Stereotypen und Stigmatisierungen, nachdem eine Teenagerlüge zum Politikum und zum Synonym für russische Propaganda wird – gemeint ist der „Fall Lisa“.

Unmittelbar nach der „Kölner Silvesternacht 2015/16“ verbreitet sich in sozialen Netzwerken der russische Fernsehbericht über ein Verbrechen an einem 13-jährigen russlanddeutschen Mädchen in Berlin. Verwandten zufolge sei das Kind namens Lisa von mehreren Männern „südländischen Aussehens“ (Flüchtlingen) auf dem Schulweg entführt und stundenlang vergewaltigt und misshandelt worden, doch die Berliner Polizei habe die Ermittlungen, angeblich aus Gründen der *political correctness*, eingestellt. Das Schicksal der Schülerin erreicht nach bundesweiten Protest-Aktionen Russlanddeutscher und Russischstämmiger „gegen sexuelle Gewalt von Migranten von Flüchtlingen“ sowie nach dem diplomatischen Disput zwischen den damaligen Außenministern Sergej Lavrov (Russische Föderation) und Frank-Walter Steinmeier (Bundesrepublik Deutschland) die größtmögliche mediale und politische Aufmerksamkeit. Schließlich erklärt die Berliner Polizei, die die Ermittlungen zu keinem Zeitpunkt unterbrochen und nur zum Schutz der minderjährigen Lisa nur teilweise veröffentlicht hat, dass Lisa sich in der Zeit ihres Verschwindens wegen Schulproblemen bei einem Freund versteckt hatte. Allerdings sei es bereits Monate zuvor zu „einvernehmlichen Sexualkontakten“ zwischen Lisa und zwei türkischstämmigen Männern gekommen. Einer davon verantwortete sich im Juni 2017 wegen schweren sexuellen Kindesmissbrauch und der Herstellung kinderpornografischer Schriften vor einem Berliner Gericht.

Diese Familientragödie rückte in der Berichterstattung über die möglichen russischen Einflussnahmen in Deutschland zusehends in den Hintergrund, während die „russlanddeutschen“ Demonstrationsteilnehmer in bundesdeutschen Massenmedien kollektiv zu „Putins fünfter Kolonne“ erklärt wurden. Abgesehen vom diffamierenden Pauschalvorwurf ist dort die inkonsequente Differenzierung zwischen russlanddeutschen (Spät-)Aussiedlern und anderen russischsprachigen, post-sowjetischen Personengruppen (wie jüdischen Kontingentsflüchtlingen und Deutschlandrussen) augenscheinlich:

¹ **Aussiedler** sind nach BVFG §1 Abs.2 Nr.3 ethnische Deutsche aus dem ehemaligen Ostblock, die nach Abschluss der allgemeinen Vertreibungsmaßnahmen (31. März 1952) vor dem 1. Juli 1990 oder danach im Wege des Aufnahmeverfahrens vor dem 1. Januar 1993 in die Bundesrepublik Deutschland repatriert wurden. **Spätaussiedler** sind nach BVFG §4 ethnische Deutsche aus dem ehemaligen Ostblock, die im Wege des Aufnahmeverfahrens nach dem 31. Dezember 1992 in die Bundesrepublik Deutschland repatriert wurden.

„Russlanddeutsch“ sind in der aktuellen Debatte ohnehin alle, die aus der ehemaligen Sowjetunion kommen und Russisch sprechen, fühlen und denken. Sie kommen aus Russland, der Ukraine, Kasachstan, Lettland. Es sind Menschen, die seit 20 Jahren in Deutschland leben oder noch keine zwei.²

In meiner Studie untersuchte ich die Fremd- und Selbstdarstellungen der eigentlichen Russlanddeutschen (d.h. Deutschen aus Russland) in ausgewählten russisch- und deutschsprachigen TV- und Web- Nachrichtenmedien beziehungsweise in Stellungnahmen ausgewählter russlanddeutscher Interessengruppen. Die Darstellung als Teil der Medieninhalte indiziert neben der Produktion und der Nutzung von Medien durch ethnische Minderheiten deren „mediale Integration“ in die Mehrheitsgesellschaft, so der Kommunikationswissenschaftler Rainer Geißler.³ Der Beitrag von Massen- und (genuinen) Ethnomedien⁴ zur Integration von Einwanderern, wie ihn Geißlers Konzept vorschlägt, ist in Bezug auf die Repatriierung russlanddeutscher (Spät-) Aussiedler bislang nicht vollständig erforscht, auch wegen der rasanten Weiterentwicklung von Kommunikations- und Medienangeboten. Bei der Untersuchung der russlanddeutschen Fremd- und Selbstdarstellungen in den Medien bediente ich mich der diskursanalytischen Methode nach Siegfried Jäger⁵ und beschränkte mich auf den Zeitraum von Januar 2016 bis Juni 2017, also die Zeit ab dem Beginn bis zum juristischen Abschluss des Falls Lisa. Die Hypothese der Arbeit lautete, dass die Deutschen aus Russland sich von ihren Fremddarstellungen und fremdzugeschriebenen Identitäten in russisch- und deutschsprachigen Medien gleichermaßen distanzieren, wobei im Zuge dieser doppelten Abgrenzung mindestens eine intermediäre, hybride Identität entsteht.

² Afanasjew, Nik/ von Salzen, Claudia: Integration in Berlin. Warum der „Fall Lisa“ Russlanddeutsche empört. In: Der Tagesspiegel. 18.02.2017 (<http://www.tagesspiegel.de/themen/reportage/integration-in-berlin-warum-der-fall-lisa-russlanddeutsche-empuert/12946014.html>) 31.07.2017.

³ Vgl. Geißler, Rainer: Mediale Integration von ethnischen Minderheiten. In: Geißler, Rainer/ Pöttker, Horst (Hrsg.): Massenmedien und die Integration ethnischer Minderheiten in Deutschland. Problemaufriss – Forschungsstand – Bibliographie. (=Medienumbrüche, Bd.9.) Bielefeld: transcript 2005, S.71-79.

⁴ **Ethnomedien** sind an zugewanderte ethnische Gruppen adressierte Medienangebote, die meist aus dem Herkunftsland importiert und seltener als „genuine“ Ethnomedien von Diasporaangehörigen für ihre Diaspora produziert werden. Vgl. Weber-Menges, Sonja: Die Entwicklung der Ethnomedien in Deutschland. In: Geißler, Rainer/ Pöttker, Horst (Hrsg.): Integration durch Massenmedien. Medien und Migration im internationalen Vergleich. (=Medienumbrüche, Bd.17.) Bielefeld: transcript 2006, S.121-145.

⁵ Vgl. Jäger, Siegfried: Kritische Diskursanalyse. Eine Einführung. 7., vollständig überarbeitete Auflage. (=Edition DISS, Bd.3.) Münster: UNRAST 2015, S.69-111.

Russlanddeutsche Fremddarstellungen

Als Untersuchungsgrundlage für die russlanddeutschen Fremddarstellungen diene ein repräsentatives Materialkorpus, bestehend aus russisch- und deutschsprachigen Medien:

Produktionsland und Sprache	Nachrichtendienst (Beiträge zum Fall Lisa – Davon mit expliziter russlanddeutscher Fremddarstellung)	Beiträge zum Fall Lisa GESAMT	Davon mit expliziter russlanddeutscher Fremddarstellung
RF, Massenmedien, Russisch	Первый канал (17) НТВ (12) РТ на русском (20) Вести.ru & Россия24 (37) РИА Новости (47) Аргументы и факты (14) Комсомольская правда (13) ТАСС (21) РБК (19) Новая газета (10) Независимая газета (7 - 1) Лента (25) Газета.ru (22 – 1)	264 / 93,9 %	2 / 0,7 %
BRD, Ethnomedien, Russisch	RTVi (6 – 1) Русская Германия/ Русский Берлин (11)	17 / 6,1 %	1 / 0,4 %
Russisch GESAMT	(281 – 3)	281 / 100 %	3 / 1,1 %
BRD, Massenmedien, Deutsch	ARD (9 – 1) RTL (1) n-tv (23) RT Deutsch (9) Bild (11 – 1) Spiegel (16 – 2) WELT & N24 (30 – 5) Zeit (12 – 1) Stern (10) Süddeutsche Zeitung (13 – 2) Focus (28 – 1) Frankfurter Allgemeine Zeitung (11) Sputnik Deutschland (19) Compact Magazin (3)	195/ 67,7 %	13 / 4,5 %
BRD (Berlin), Lokalmedien, Deutsch	Berliner Morgenpost (41 – 6) Berliner Zeitung (28 – 6) Der Tagesspiegel (24 – 4)	93 / 32,3 %	16 / 5,6 %
BRD GESAMT	(288 – 29)	288 / 100 %	29 / 10,1 %

Die Inhaltsanalyse der russischsprachigen Medien erlaubt drei Schlussfolgerungen:

1. Die Deutschen aus Russland werden als integrativer Bestandteil der post-sowjetischen Sprach- und Schicksalsgemeinschaft betrachtet. Als „Diasporaangehörige beziehungsweise Landsleute“ markieren sie am häufigsten die Attribute *русскоязычный* (31,3 %, russische/(post-)sowjetische Sprache und Kultur), *русский* (21,3 %, russische Ethnie) und *российский* (47,4 %, Staatsbürgerschaft der Russischen Föderation).
2. Bei der Darstellung der Demonstrationsteilnehmer dominieren die beiden Motive „Zweiteilung von Einwanderern in Gesetzestreue und Kriminelle“ und „empfundener Kampf von Andersdenkenden gegen eine vermeintliche Übermacht“.
3. Das Anliegen der demonstrierenden „Russlanddeutschen“ erfährt sowohl eine Solidarisierung als auch eine Distanzierung. Während Russlands Medien sich

angesichts der Flüchtlingskrise um die Sicherheit von Deutschlands russischsprachiger Diaspora besorgt zeigen, kritisieren Deutschlands russischsprachige Ethnomedien diejenigen ihrer Landsleute mit einer überproportionalen, idealisierten Herkunftslandbindung sowie mangelnden Integrationsbemühungen im Ankunftsland.

Auch die Inhaltsanalyse der deutschsprachigen Medien erlaubt drei Schlussfolgerungen:

1. Der Begriff „Russlanddeutsch“ ersetzt das Hyperonym „Russe“, worunter sämtliche post-sowjetische Einwanderer (Russlanddeutsche, Russischstämmige, andere Russischsprachige) als „russische Migranten mit deutscher Staatsbürgerschaft“ (miss)verstanden werden. Dieses Missverständnis erlaubt den Rückschluss auf eine allgemeine Unkenntnis der russlanddeutschen Geschichte.
2. Bei der Darstellung der „russlanddeutschen“ Demonstrationsteilnehmer dominieren die Formeln „Russlanddeutsche, Rechtspopulisten und Rechtsextremisten“ und „Russlanddeutsche demonstrieren gegen ‚Ausländergewalt‘“. Während die erste Formel eine gefährliche Pauschalisierung enthält, bestärkt die zweite Formel die Annahme über die allgemeine Unkenntnis der russlanddeutschen Geschichte sowie über die rechtliche Legitimation des (Spät-)Aussiedlerstatus in der BRD. Der ständige Vorwurf von Manipulation durch russischsprachigen Fernsehkonsum ist paradox neben dem gleichzeitigen Vorwurf des Rechtsextremismus unter Russlanddeutschen.
3. Im Fokus der Berichterstattung steht die mangelhaft integrierte Minderheit, also der Teil der russlanddeutschen Volksgruppe, deren problematische Repatriierung in die BRD auf die sozialen Faktoren Alter, Sprachkenntnisse und Gesetzgebung zurückzuführen ist. So suggeriert die Demonstrationsteilnahme im Fall Lisa weniger ein Problem der ethnokulturellen Herkunft als ein Problem der sozialen Integration (Zugang zu Bildung, Arbeitsplätzen, Wohnraum und Rente).

Russlanddeutsche Selbstdarstellungen

In der BRD ist die einzige gesellschaftliche und politisch aktive Interessenvertretung der Russlanddeutschen die im Jahr 1950 gegründete „Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e.V.“ (LmDR). Als ihr Konkurrent inszeniert sich der selbsterklärte Nachfolger der sowjetdeutschen Autonomiebewegung „Wiedergeburt“ (1989-1993), der 2002 in Berlin gegründete und praktisch unbekanntere „Internationale Konvent der Russland-Deutschen e.V.“ (IKRD). Die Analyse von den Stellungnahmen aller drei Organisationen zeigt eine narratologische Kontinuität zwischen der Wiedergeburt und dem IKRD, deren konstruiertes Opfer-Narrativ jedoch mit der Perspektive der LmDR divergiert. Die Motive des Narrativs:

0. Entwurzelung: Massenhafte Umsiedlung und Neubeginn

Wiedergeburt: Russlanddeutsche sind die Nachfahren deutscher Handwerker und Bauern, die auf Einladung von Katharina der Großen ab 1763 ins Russische Zarenreich übersiedelten. In ihren mehrheitlich an der Wolga und im Schwarzmeergebiet befindlichen homogenen ethnisch-kulturellen Siedlungen genossen sie Privilegien, die bis zur ersten Revolution 1905 sukzessive abgebaut, jedoch mit der 1918 gegründeten „Autonomen Sozialistischen Sowjetrepublik der Wolgadeutschen“ (ASSRdWD) teilweise wieder ermöglicht wurden. Dort gingen die Jahre des Bürgerkriegs und des „Großen Terrors“ nicht spurlos an der deutschstämmigen Bevölkerung vorbei, bildeten allerdings noch keine Zäsur in der bisherigen russland(- bzw. sowjet-)deutschen Geschichte. Die Zäsur kam mit dem pauschalen Vorwurf der Kollaboration mit dem nationalsozialistischen Deutschland und dem darauffolgendem Erlass vom 28.08.1941 über die Auflösung der ASSRdWD und die Deportation aller Sowjetdeutschen aus dem europäischen Teil der UdSSR hinter den Ural. In den verstreuten Sondersiedlungen in Sibirien, Kasachstan und Zentralasien wurden alle volljährigen „Sondersiedler“ unter lebensfeindlichen Bedingungen zum jahrelangen Arbeitsdienst in der Trudarmee verpflichtet.

IKRD: Nach dem plötzlichen Zerfall der UdSSR im Jahr 1991 haben viele deutschstämmige Familien erstmals die Möglichkeit, in ihre „historische Heimat zurückzukehren“, um dort „als Deutsche unter Deutschen zu leben“. Die massenhafte Repatriierung der sogenannten (Spät-)Aussiedler in die Bundesrepublik Deutschland ermöglicht die Politik unter dem Altkanzler Helmut Kohl (CDU, †2017).

LmDR: Übereinstimmung mit dem IKRD.

1. Integrationsbemühungen: Arbeitsfleiß und Anerkennungswunsch

Wiedergeburt: Ungeachtet der lebensfeindlichen Bedingungen in der Trudarmee, war das Engagement der Sowjetdeutschen ein wertvoller Beitrag zum Sieg über Hitlerdeutschland und zum Aufbau des Kommunismus. Denn die Trudarmee baut im Hinterland jene Gleisschienen und Fabrikstandorte wieder auf, die beim Heranrücken der Wehrmacht von der Frontlinie evakuiert werden.

IKRD: Die Integration, oder besser „Repatriierung“, der russlanddeutschen (Spät-) Aussiedler ist eine Erfolgsgeschichte, insbesondere im Vergleich zu anderen Einwanderergruppen. Eine im Jahr 2013 erschienene Studie des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF)⁶ belegt die ausgeprägte Ankunftslandbindung (Identifizierung mit dem Deutschtum), die hohen Deutschkenntnisse und die relativ gute Arbeitsmarktintegration, auch aufgrund des hohen Bildungs- und Akademisierungsgrades innerhalb der Personengruppe.

⁶ Babka von Gostomski, Christian/ Bund, Eva/ Kohls, Marin/ Worbs, Susanne (Hrsg.): (Spät-)Aussiedler in Deutschland. Eine Analyse aktueller Daten und Forschungsergebnisse. (=Forschungsbericht 20.) [Elektronische Version] Paderborn: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 2013.

(https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Forschungsberichte/fb20-spaetaussiedler.pdf?__blob=publicationFile).

LmDR: Übereinstimmung mit dem IKRD.

2. Benachteiligung: Keine Anerkennung und Vorwurf der „fünften Kolonne“

Wiedergeburt: Trotz ihrer Leistungen unter menschenunwürdigen, Gulag-ähnlichen Umständen haftet den Sowjetdeutschen weiterhin der Kollaborationsmakel an. Sie bleiben die „Faschisten“, deren nationale Sprache und Kultur die Regierung unterdrückt, während diese längst wirtschaftlich und politisch mit den Deutschen der BRD und der DDR kooperiert.

IKRD: Trotz der mitgebrachten Qualifikationen und dem hohen Identifikationspotential, werden die Erwartungen vieler Russlanddeutscher bezüglich ihrer „historischen Heimat“ nicht befriedigt. Die LmDR sehe tatenlos zu, während die Gesetzgebung insbesondere ältere und meist nicht-deutschstämmige Angehörige russlanddeutscher (Spät-)Aussiedler in ihren individuellen Chancen zur sozialen Integration beschneidet (Wohnortzuweisungsgesetz 1989, Aussiedleraufnahmegesetz 1990, Bundesvertriebenengesetz 1993 zur Anerkennung ausländischer Bildungs- und Berufsabschlüsse, Kriegsfolgenbereinigungsgesetz 1993, Einführung von Sprachtests und finanzielle Kürzungen für Sprachkurse in der BRD ab 1996, Fremdrehtengesetz ab 1996, Spätaussiedlerstatusgesetz 2001, Zuwanderungsgesetz 2005). Die LmDR habe dagegen nichts unternommen. Zudem häuft sich seit dem Fall Lisa im Jahr 2016 der Vorwurf von „Putins fünfter Kolonne“. Bundesdeutschen Medien zufolge nutze der Kreml die angebliche Anfälligkeit von Russlanddeutschen für die russische Propaganda gemeinsam mit der Flüchtlingsproblematik aus, um die bundesdeutsche Gesellschaft und schließlich die gesamte Europäische Union zu destabilisieren.

LmDR: Entgegen den Verleumdungen durch den IKRD engagiert sich die LmDR seit Jahrzehnten erfolgreich für die russlanddeutschen Interessen. Von der mangelhaften sozialen Integration sei nur eine Minderheit betroffen, doch die eigentliche Kritik gelte der ausbleibenden öffentlichen Anerkennung für die Integrations- beziehungsweise Repatriierungserfolge in den Medien. Die seit dem Fall Lisa gehäufte verzerrte Nachrichtenberichterstattung über die Volksgruppe schade ihrem kollektiven Ansehen. Zudem sei das russlanddeutsche Schicksal noch immer nicht Teil der gesamtdeutschen Geschichtsschreibung oder des kollektiven Bewusstseins in Deutschland.

3. Bedrohung: Fortgeschrittene Zwangsassimilierung und letzte Rettungschance

Wiedergeburt: Angesichts dieser Repressionen drohen der deutschen Minderheit der Verlust ihrer ethnokulturellen Identität und die Zwangsassimilierung an die sowjetische (russische) Mehrheitsgesellschaft. Die einzige Rettung böten die Perestrojka und die Rückkehr zu Lenins Nationalitätenpolitik mit der Formel „nationale Form – sozialistischer Inhalt“.

IKRD: Ungeachtet aller volksgruppenbezogenen Probleme bei der sozialen Integration drohe der deutschen Mehrheitskultur und damit den Russlanddeutschen als ihrem integrativen Bestandteil seit der Flüchtlingskrise eine kulturelle Überfremdung: Die Islamisierung. Die

einzigste politisch aktive Gruppe, die diese Entwicklung zu unterbinden sucht, sei die nationalkonservative Partei „Alternative für Deutschland“ (AfD).

LmDR: Die Flüchtlingskrise verunsichere die Bevölkerung, stelle jedoch keine Bedrohung für die russlanddeutsche Personengruppe dar. Stattdessen sei die rechtsstaatliche Ordnung durch die insgesamt geringe politische Teilhabe russlanddeutscher (Spät-)Aussiedler gefährdet. Die Nicht-Inanspruchnahme des Wahlrechts und das ausbleibende Engagement für individuelle oder gesellschaftliche wie auch volksgruppenbezogenen Interessen erlahmen den pluralistischen Diskurs in der freiheitlichen Demokratie.

4. Mobilisierung: Politischer Aktivismus und beginnende Massenbewegung

Wiedergeburt: In der liberalen Glasnost'-Politik finden immer mehr Sowjetdeutsche den Mut, zahlreiche Regionalgruppen der „Wiedergeburt“ zu bilden. Unter ihrer Dachorganisation reichen sie bei der Führungselite Petitionen mit Tausenden Unterschriften ein, die die vollständige Rehabilitierung der Sowjetdeutschen und damit die Re-Autonomisierung der ASSRdWD in den Bereich des Möglichen rücken.

IKRD: Unter dem Motto „Für die deutsche Heimat!“ ruft der IKRD die russlanddeutschen (Spät-)Aussiedler dazu auf, in diversen Landtagswahlen für die AfD zu stimmen und gründet im Januar 2017 ein „Koordinierungszentrum der Russlanddeutschen“, das die Russlanddeutschen, sozusagen im Tausch gegen eine künftig verbesserte Spätaussiedlerpolitik, zur Unterstützung der AfD in der Wahl zum 19. Deutschen Bundestag am 24.09.2017 mobilisieren will.

LmDR: Anstatt eine konkrete Wahlempfehlung auszusprechen, widerlegt die LmDR mit ihrer überparteilichen und überkonfessionellen Haltung in der Wählermobilisierung⁷ gleich zwei Stereotype: „Die“ Russlanddeutschen sympathisieren nicht kollektiv mit der AfD, da sie keine geschlossene, homogene Community bilden, und auch die CDU/CSU-Fraktion sei nicht die „traditionelle Aussiedlerpartei“, nur weil Altkanzler Helmut Kohl ihre massenhafte Repatriierung ermöglichte. Die CDU/CSU-Nähe sei allenfalls auf ein christlich-konservatives Weltbild in Teilen der russlanddeutschen Volksgruppe zurückzuführen, ansonsten sei für die heterogene Gruppe das gesamte Parteienspektrum interessant.

5. Behinderung: Einschüchterung und Diskreditierung durch die Führungselite

Wiedergeburt: In der gesellschaftsübergreifenden Umbruchsphase der Perestrojka ist die Rehabilitierung der Sowjetdeutschen nur eine von zahlreichen Baustellen, sodass die Führungselite mit Versprechungen und Gegenangeboten die sowjetdeutsche Autonomiebewegung in gemäßigte und radikale Kräfte spaltet. Die Bewegung büßt so ihr Ansehen bei den Verhandlungspartnern ein als auch bei der vertretenen Volksgruppe.

⁷ LmDR (Hrsg.): Bundestagswahl 2017, Wahlprüfsteine der Landsmannschaft. 10.08.2017 (<http://www.lmdr.de/bundestagswahl-2017-wahlpruefsteine-der-lmdr/>) 11.08.2017.

IKRD: Die AfD-affine Mobilisierungskampagne des IKRD stößt in der Führungselite auf Ablehnung, die bundesdeutsche Medien in drei Hauptthesen kanalisieren: Erstens, sei die von „den“ Russlanddeutschen unterstützte AfD eine rechtspopulistische Partei, zweitens, sei deutscher Patriotismus von russischen Migranten (!) paradox, und drittens, habe das mit der Flüchtlingskrise in Verbindung gebrachte Verbrechen im Fall Lisa, das den Stein überhaupt ins Rollen brachte, in dieser Form nicht stattgefunden.

LmDR: Die objektive Aufklärungs- und politische Bildungsarbeit sowie die Wählermobilisierung werden von der Bundesregierung wohlwollend unterstützt.

6. Konsequenzen: Resignation oder Durchsetzung

Wiedergeburt: Nach dem Zerfall der UdSSR wird auch die Umsetzung sowjetdeutscher Forderungen undurchführbar, da die Deutschstämmigen in vielen verschiedenen Republiken verstreut leben. Die „Wiedergeburt“ beendet ihre Aktivitäten im Jahr 1993 und viele ihrer ehemaligen Mitglieder ziehen in die „historische Heimat“, nach Deutschland.

IKRD: Die Statistiken über die Bundestagswahlergebnisse 2017 zeigen, ob in Orten mit einem hohen Aufkommen russlanddeutscher (Spät-)Aussiedler vermehrt die AfD gewählt wurde. Dabei bleibt unklar, ob das ausschließlich auf die IKRD-Aktivitäten rückführbar ist.

LmDR: Übereinstimmung mit dem IKRD.

Zusammengefasst ist das Topos vom Opferkollektiv in den Narrativen aller drei Organisationen präsent, wobei die LmDR eine eigenverantwortlichere Haltung einnimmt, beziehungsweise jedes Individuum als verantwortlich betrachtet, als der IKRD. Diese beiden Vereine distanzieren sich vom nicht uneigennütigen Solidarierungsangebot russischsprachiger Medien als auch von der stigmatisierenden Zurückweisung durch bundesdeutsche Medien, da beide Vereine ihre Landsleute aufgrund der Diskriminierungsgeschichte der Deutschen aus Russland aus dem Kontext der gesamten post-sowjetischen Sprach- und Schicksalsgemeinschaft lösen.

Die Rolle der Erinnerungs- und Gedenkkultur ist evident und wird in der „Jugend LmDR“ durch einen alltagspragmatischen Ansatz aus der Vergangenheitsbewältigung in die Zukunftsgestaltung überführt. So appelliert die junge russlanddeutsche Spätaussiedlerin Alexandra Dornhof an die kreative Nutzung des individuellen „kulturellen Kapitals“, anstatt bei multiethnischen Konstellationen zwischen divergierenden Fremd- und Selbstzuschreibungen vergeblich eine eindeutige Zugehörigkeit zu bestimmen versuchen – für solche Fälle multipler Zugehörigkeiten und hybrider Identitäten schlägt Dornhof die Gulasch-Metapher vor.⁸ Anders als die wohlbekanntenen US-amerikanischen Integrationskonzepte „Schmelztiegel“ (Homogenität, Assimilation) und „Salatschüssel“ (Pluralismus, eventuelle Segregation) bezieht sich das „Gulasch“-Konzept nicht auf den

⁸ Vgl. Dornhof, Alexandra: Nicht Fisch, nicht Fleisch. Oder doch Gulasch? Mehrfache Zugehörigkeit(en) und multiple Identitäten. 10.01.2017 (<https://jugend-lmdr.de/aktuelles/nicht-fisch-nicht-fleisch-oder-doch-gulasch-mehrfache-zugehoerigkeit-en-und-multiple-identitaeten.html>) 30.08.2017.

gesellschaftlichen Makrokosmos, sondern auf den individuellen Mikrokosmos und bietet als allmähliche „interkulturelle Integration“ einen humanen Mittelweg zwischen den Polen Assimilation und Segregation.⁹ So könnten die Deutschen aus Russland auf allen Integrationsebenen (Struktur, Kultur, Soziales, Identität) von ihrem russischen bzw. post-sowjetischen Erbe profitieren anstatt es aufgrund eines gefühlten gesellschaftlichen Konformitätsdruck zu verleugnen.

Schlussfolgerungen und Forschungsperspektiven

Die analysierten medialen Fremd- und Selbstdarstellungen der russlanddeutschen (Spät-)Aussiedler bestätigten die Hypothese, dass die Volksgruppe ungeachtet der massenmedialen Stigmatisierungen keine geschlossene, homogene Community bildet. Stattdessen suggeriert die doppelte Abgrenzung ausgewählter Vereine von der fremd zugeschriebenen kulturellen Zugehörigkeit eine intermediäre, hybride Identität, die sich selbstbewusst und alltagspragmatisch zwischen mehreren Kulturen bewegt.

Die Fremd- und Selbstdarstellungen der Russlanddeutschen sind im Quartal vor der Bundestagswahl 2017 gemeinsam mit den Wahlergebnissen in russlanddeutschen Siedlungsschwerpunkten der BRD zu untersuchen, da in diesem Zeitraum eine intensive Dokumentations- und Nachrichtenberichterstattung über die Personengruppe erfolgte.

ANLAGEN zum vorliegenden Abschlussbericht:

Kopie des Abschlusszeugnisses „Master of Arts“

Kopien der Gutachten von Erst- und Zweitgutachter

Elektronische Version der Abschlussarbeit

⁹ Vgl. Geißler, Rainer: Interkulturelle Integration von Migranten – ein humaner Mittelweg zwischen Assimilation und Segregation. In: Geißler, Rainer/ Pöttker, Horst (Hrsg.): Massenmedien und die Integration ethnischer Minderheiten in Deutschland. Problemaufriss – Forschungsstand – Bibliographie. (=Medienumbrüche, Bd.9.) Bielefeld: transcript 2006, S.45-70.